

Neues von den Alten

(Notizen aus dem Stadtarchiv)

Episoden aus Bad Krozingens Aufbruchzeit

Bad Krozingen feiert dieses Jahr wieder ein großes Jubiläum, denn die Bad Krozinger Quelle wird 100 Jahre alt! Natürlich ein sehr schöner Anlass auf ein Jahrhundert Orts- und auch Quellengeschichte sowie die damit verbundene Wandlung Bad Krozingens von der ländlichen Gemeinde zum modernen Kurort zurückzublicken. In vorausgegangenen Ausgaben des Stadtanzeigers wurde ja schon in loser Folge ein Blick auf verschiedene vergangene Ereignisse aus dieser Zeit geworfen.

Diesmal ist es sozusagen eine Rückschau auf eine Rückschau, wie der nachfolgende Text zeigt. Die Autorin ist vermutlich Frau Doelfs gewesen. Der Artikel erschien in der Ausgabe Nr. 9 vom 01. September 1980 und hat u. a. das Quellenfest des Jahres 1927 zum Thema. Schon damals ein Höhepunkt: Das Feuerwerk.

„Hochauf spritzen die heißen Wasser aus der bunt gefassten Quelle und lassen heiße Dämpfe aufsteigen in die schwüle Frühlingsluft, die über dem Festplatz liegt.“ Und: „Im Wagen Neptuns bringen zwölf Nixen Lust und Liebe ins nasse Reich des alten Sonderlings.“ So feierte Bad Krozingen einst sein Quellenfest – jedenfalls nach der schriftlichen Überlieferung eines Zeitgenossen. Lesen wir, weil das Ereignis eben rund fünfzig Jahre zurückliegt, und weil es gar so anschaulich beschrieben ist, was der Redakteur von 1927 so über das festende Heilbad schreibt. Es war eine Zeit des Aufbruchs im Ort. Die ersten Jahre des erfolgreichen Heilbads hatten vieles in Gang gebracht.

„Krozingen versteht innerhalb kurzer Zeit ein Fest zu arrangieren, dem das Volk zu Tausenden zuströmt“, schreibt ein professioneller Beobachter der Heimatzeitung von dazumal und greift, ums plastisch zu machen, zum Dichterwort: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gästlich hier zusammenkamen.“ Ein Hauptgottesdienst leitete das Quellenfest 1927 ein, zu dem offensichtlich per Bahn auch viele Besucher von außerhalb gekommen waren. Am Festzug beißt sich der Reporter von einst dann in schönen Bildern liebevoll fest:

„Ein reizendes Edelräulein (Fräulein Schütz) ritt dem Zuge voraus, gefolgt von drei Herolden als Fanfarenbläser und einer prächtigen Reitergruppe (Reiterverein Müllheim). Eine schöne Bergmannsgruppe mit einem Bohrturm, dem Wahrzeichen der ersten segenbringenden Arbeiten vor vielen Jahren, da man nach Kali bohrte und das Wunderwasser aus dem Boden sprudelte, folgte, die Mannen des Männergesangvereins schritten dem Badewagen voran, der die Quelle in sprudelnder Tätigkeit zeigt und der Fußballclub in schmuckem Schwarzweiß gab dem Ärztwagen das Geleit. Ehrengäste und Ehrenjungfern in großer Zahl setzten die bunte Reihe der Darbietungen fort. Der schönste Wagen war wohl der Wagen Neptuns mit seinen 12 Nixen, die Lust und Liebe ins nasse Reich des alten Sonderlings brachten. Ein farbenfrohes Bild boten die hübschen Mädchen, die in leichtem Schritt und blauweißen Kostümchen daherkamen und humordurchdrungen war der Ärztwagen mit den wunderlichen Kurgästen auf Liegestühlen, nicht minder der Laboratoriumswagen, der emsige Jünger der Wissenschaft bei gezwungener Sonntagsarbeit zeigte. Jungmannen, Turner und Auto, Wagen mit Festgästen, Mitgliedern des Festausschusses mischten sich in bunter Abwechslung im Zuge. Immer wieder folgte einer Gruppe aus der Welt der Kranken und des Gesundbrunnens des Bades eine Gruppe aus dem fröhlichen Alltagsleben, mitten herausgenommen aus den lebendigen Quellen des reichen gesellschaftlichen und musikalisch-gesanglichen Lebens und des Kraft spendenden Sports, um so den Unterschied zwischen gesunden und kranken Tagen ausdrucksvoll darzutun. Den Schluss bildete ein Markgräflerwagen, auf dem sich sonderbarerweise eine Jazzbandkapelle verirrt hatte. Schade, dass dieser Wagen modernes Gewand trug und nicht unsere schöne alte Markgräfler Eigenart verwirklichte. Überall lebhaft begrüßt und bewundert, zog der festliche Zug durch die genannten Straßen und mündete schließlich auf dem Festplatz beim Bade, wo er in der Riesenmasse der wartenden Menge fast unterging. Der Badepark bot den schönsten natürlichen Festplatz. Mächtige Bäume und viele Sträucher auf grünem Teppich belebten die Natur.“

Ein journalistisches Kabinettstückchen leistet der Beobachter von 1927 mit der Beschreibung der Festrede, die er offensichtlich nur in wenigen Episoden mitgehört hat: „Die Festrede des Herrn Fabrikanten Tritschler war ganz getragen von der Freude am gelungenen Werk. Leider hat der Herr Redner, ohne die einheimische Presse zu verständigen, den Rednerplatz auf der Tribüne verschmäht und auf improvisierten Platz zum Volke gesprochen, so dass es bei der herrschenden Unruhe uns nicht möglich war, die Festrede ganz zu

verstehen.“ Immerhin schloss der Redner mit einem dreifachen Heil auf die segenspendende Kraft des Heilwassers, dem ein kräftiges Echo aus dem Volk folgte.

Vom Geschmack der ausklingenden Zwanzigerjahre zeugt eine Schilderung des Reigens, zu dem Neptun dann auf dem Festplatz seine Nixen antreten ließ: „Wie aus dem Boden hervorgewachsen, schwebten und tanzten bald die grünen Nixlein, wunderbaren Klängen rhythmischer, verlockender Töne folgend auf der Tribüne. Ein farbenprächtiges, herrliches Bild tat sich auf und staunend genoss die unübersehbare Menschenmenge den eigenartigen Reiz der Stimmung. Vater Neptun ließ befriedigt seine Triefaugen über seine Nixlein wandern und sah erstaunt, dass sich sogar einige Bubiköpflein unter die Schar seiner Nixen gemischt hatten. Der Reigen wurde mit stürmischem Beifall bedankt.“ Ein gemeinsames Festmahl, ein erneuter Auftritt der Nixen und ein prächtiges Feuerwerk schlossen den Tag ab, mit dem die Krozinger 1927 die Entdeckung ihrer Thermalquellen im Jahr 1911 gemeinsam feierten.

Zu dieser Zeit, so entnehmen wir einer der ersten Ausgaben der „Kurzeitung“, die am 9. Juni 1928 zum ersten Mal erschienen war, wurden in Bad Krozingen bereits täglich rund 400 Bäder verabreicht. Bürgermeister Eberle war von der Bevölkerung in diesem Jahr in seinem Amt bestätigt worden und hatte zuletzt das Verdienst errungen, dass er den „mit allerlei Bäumen bepflanzten Gleichensteinschen Schlossgarten“ zu einem Kurpark umgewandelt und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt hatte. Dort konzertierten dann zur Freude der Gäste und Einwohner „wöchentlich zweimal abwechslungsweise die beiden hiesigen Kurkapellen Schillinger und Schieß. Gesangverein, Frauenchor, Kirchenchor und gemischter Chorverein vermittelten den Gästen im Kurpark die Schönheit des edlen Liedes.“

Im Schloss waren anno 1928 so etwas wie Anfänge eines Kurhauses etabliert. Für Kurgäste und Inhaber von Kurkarten standen im Erdgeschoss Schreib- und Leseräume zur Verfügung. Rund zwanzig Tageszeitungen aus Deutschland und viele Zeitschriften lagen bereits damals für die Besucher öffentlich aus. Am 1914 eröffneten Badehaus zeigten erste Pflanzungen den Start zu einer Promenade, den Grundstock zum heutigen Kurpark. Stolz der Gemeinde war ein neugeschaffenes Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs.

Kommunalpolitisch fühlte man sich in einer bewegten Zeit des Auf- und Umbruchs. Das Neue, das der Gemeinde mit der Entwicklung zum Heilbad zugestoßen war, machte sich überall in der Gemeinde bemerkbar. Die Wasserversorgung entstand, fleißig wurden Straßen und Gehwege ausgebaut, denn es galt immer die mutige Parole, man wolle Anschluss an das Niveau der klassischen Weltbäder finden. Badenweiler und Baden-Baden als reich unterstützte Staatsbäder lagen wie anspornende Beispiele in gut überschaubarer Nähe. Die Dimensionen der damaligen Entwicklungen lesen sich für den die Kommunalpolitiker von heute dennoch vergleichsweise recht gemütlich:

„Krozinger steht im Zeichen einer sehr regen Bautätigkeit. Im Verlauf eines Jahres wurden mindestens zehn neue Wohnhäuser erstellt. Auf allen Siedlungsgebieten wachsen förmlich die schmucken Privatbauten aus dem Boden.“ Die wachsende Wirtschaftskraft des Badeorts schlug offensichtlich überall gründlich durch: „Ältere Häuser werden infolge des zunehmenden Fremdenverkehrs umgebaut, verbessert und neu eingerichtet. Die Unterkunftsverhältnisse in unserem Badeort entsprechen den heutigen Anforderungen vollkommen.“, schreibt der Kollege von der Kurzeitung anno 1928 in einem Jahresrückblick, „Die Gastwirte, Pensionsinhaber und überhaupt alle Geschäftsleute haben es mit großer Umsicht verstanden, ihre Betriebe für das Badewesen umzustellen und gewiss werden sie nicht ermangeln, auch fernerhin den an sie gestellten Forderungen gerecht zu werden.“

Bei manchem Schmunzeln über Wortwahl und Verständnis der Zeit vor fünfzig Jahren wird sichtbar, dass sich in diesen Jahren entwickelte, wovon Krozingen heute und wohl noch auf lange Zeit zehrt: Nutzung der Quellenschätze nicht in großwirtschaftlichen Formen, sondern aus bürgerschaftlichem mittelständischen Engagement in kleinen, wohlüberlegten Schritten. Nur dieser Behutsamkeit ist es zu verdanken, dass Krozingens heutige kommunalpolitische Zielsetzung den Begriff des „ländlichen Heilbads“ nennen kann.

In der „Kurzeitung“ des gleichen Jahrgangs wird übrigens die Gründung einer Kurverwaltung durch Veröffentlichung einer Satzung gemeldet. Ihre Aufgabe: Finanzierung des Aufwands für Verschönerung der Wege, Anlage von Plätzen, Unterhaltungen usw.

Dazu gab es auch eine erste Kurtaxe-Ordnung, vierzehn Jahre nach der offiziellen Einweihung des ersten Badehauses. Zwanzig Pfennig pro Tag (Saisonkarte 14 Reichsmark) musste der Fremde zur Finanzierung des allgemeinen Aufwands im Kurort beitragen. Zwei Jahre später, im Frühjahr 1930, ging Bad Krozingens erstes Sanatorium in Betrieb, das Josefs Haus. Die erste Pension („Am Quell“) westlich des Bahnhofs wurde gebaut. Krozingens Energieversorgung geriet auf eine für das Heilbad bis heute besonders umweltfreundliche Schiene: Der Ort wurde an die Gasfernversorgung angeschlossen. Die Übernachtungszahl, etwa 25.000 in diesem Jahr, kletterte in den nächsten Jahren auf über 40.000. Rund 60.000 Bäder wurden jährlich verabreicht. Auf rund 60.000, knapp zehn Prozent der heutigen Übernachtungszahl, stieg Bad Krozingens Frequenz bis zum Ausbruch des Krieges, der eine erstaunliche Entwicklung dann zunächst jäh unterbrochen hat.